

Erfahrungsbericht

Pontificia Universidad Católica de Valparaíso

Morgens in der Uni und nachmittags in den Wellen des Pazifiks surfen, wer möchte dazu schon nein sagen.

Wieso? Weshalb? Warum?

Mich hat es schon immer gereizt, einige Zeit im Ausland zu verbringen, besonders in einem spanischsprachigen Land, da ich Spanisch und Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt Pädagogik studiere. Da ich bereits vorher schon für ein Jahr im Süden Chiles gelebt habe war die Pontificia Universidad de Valparaíso für mich die perfekte Wahl, um eine mir bisher unbekannte Seite des Landes kennenzulernen. Zuvor habe ich in Chile als Freiwillige gearbeitet, deshalb finde ich es spannend, dieses Mal das Land als Studentin kennenzulernen: das besagte Studentenleben, ein anderes Unterrichtssystem und ein neues Umfeld.

Doch fangen wir ganz von vorne an. Schon ein Jahr vor meiner Ausreise habe ich mich im International Student Office über die Auslandsmöglichkeiten informiert. Das Ganze hat sich aber komplizierter gestaltet als gedacht, da ich Spanisch mit der Kooperation in Bremen studiere. In Bremen ist in meinem Studiengang das Auslandssemester im dritten Semester vorgesehen, doch in Oldenburg ist das eigentlich nicht üblich. Doch komischerweise ist ein Platz für das Auslandssemester in Chile unbesetzt geblieben, sodass für mich noch die Chance bestand, im dritten Semester ins Ausland gehen zu können. Das wohl Kompliziertere war dann noch die Absprache wegen der Anrechnungsmöglichkeiten der Module. Ich empfehle jedem, sich darum frühzeitig zu kümmern, denn in meinen Fall hat es einige Zeit in Anspruch genommen. Nach der vielen Lauferei hatte ich endlich alles geklärt, vorbereitet und die Flüge gebucht. Mein WG Zimmer habe ich vorher auf der Seite <http://www.compartodepto.com/> gefunden.

Mitte Juli ging es dann für mich nach Chile...

Valparaíso - die neue Heimat

Valparaíso ist eine Küstenstadt mit circa 300 000 Einwohnern, die sich im Zentrum des Landes befindet. Meine ersten Eindrücke waren, dass alles groß, bunt und chaotisch ist. Die Stadt wirkt noch größer, da sich direkt nebenan (15 Minuten mit dem Bus) die Stadt Viña del Mar befindet. Besonders bekannt ist



Valparaíso, da die Stadt auf Hügeln gebaut wurde und das heißt Treppen steigen. Egal ob man zum Supermarkt oder in den Park geht, Treppen gibt es überall. Wenn mir jemand den Weg gesagt hat und meinte: „Ach, das sind nur vier cuerdas (Strecke zwischen zwei kreuzenden Straßen) geradeaus.“, war das kein leichter Fußmarsch sondern es glich fast einem Trecking. Um die ganze Sache zu vereinfachen gibt es Aufzüge, die man wie einen Bus



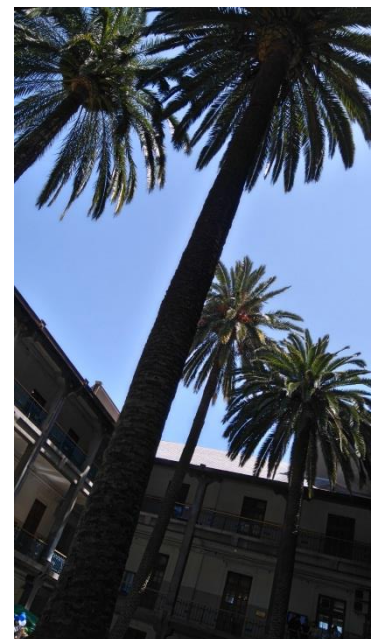
nutzen kann, man zahlt am Eingang und dann fährt man mit einem kleinen Wagen auf Schienen den Berg hoch. Die Stadt teilt sich in drei Teile auf, cerro (Hügel), plan (Zentrum ohne Hügel) und den puerto (Hafen).

Ebenfalls sehr besonders sind die ganzen Farben in Valparaíso, denn sie ist bekannt als die Stadt der Künstler. Überall kann man

Kunstwerke, bunte Häuser und Graffitis sehen. Unzählige Touristen aus der ganzen Welt kommen hier her, um die kulturelle Stadt zu besichtigen. Was ebenfalls nicht im Bild der Stadt fehlen darf sind die ganzen Hunde und die strahlende Sonne. Mir wurde erzählt, dass es auch die Stadt des ewigen Frühlings ist, aber naja, ob das so stimmt weiß ich nicht. Als ich ankam war es schon etwas frisch, da hier im Juli tiefster Winter ist. Natürlich gibt es keine minus Grade und auch keinen Schnee, aber so warm wie sich viele Leute Südamerika vorstellen war es nicht. Im November, zum Ende des Semesters wurde es sehr warm und endlich konnte man den Strand und das Meer in vollen Zügen genießen. Von der Uni sind es zehn Minuten zu laufen bis an den nächst gelegenen Strand, da kann man in den Freistunden auch mal kurz an den Strand gehen oder nach der Uni ins Meer springen.

Studieren unter Palmen

Gut, am Strand gibt es keine Palmen, aber im Innenhof und vor der Universität schon. Als ich im Juli ankam, habe ich es leider nicht geschafft, an der Orientierungswoche teilzunehmen, da ich in Deutschland noch einige Klausuren schreiben musste. Aber mit Hilfe der Kommilitonen habe ich auch schnell das Wichtigste kennengelernt. In der ersten Woche haben wir eine kleine Prüfung auf Spanisch abgelegt, aufgrund dessen unser Schwierigkeitsniveau für die Sprachkurse festgelegt wurde. Es gibt verschiedene Kurse, die nur für ausländische Studenten angeboten werden, um die Sprachkenntnisse zu verbessern, die sogenannten PIIE Kurse. Und das war auch das einzige, was ich zu tun hatte, denn der reguläre Unterricht begann erst einige Wochen danach, da die Studenten am Streiken waren. Was sich komisch anhört ist hier ganz normal, denn die Studenten müssen viel Geld bezahlen, um an der Universität studieren zu können.



Seit vielen Jahren streiken die Studenten hin und wieder mal, mit dem Ziel eines kostenlosen Bildungssystems.

Als wieder Normalität einkehrte, begannen meine Kurse. Ich hatte fünf verschiedenen Module mit insgesamt 21 chilenischen Kreditpunkten, davon drei PIIE Kurse und zwei Wirtschaftsmodule. Das Kreditpunktesystem ist hier etwas anders, denn die Module haben zwei bis sechs CP. Es wird geraten nicht mehr als 22 CP pro Semester zu machen. Meine Kurse waren:

Español comunicacional y cultura chilena	6 CP
Español escrito	3 CP
Gramática para extranjeros	4 CP
Recursos Humanos	4 CP
Macroeconomía II	4 CP



Generell ist das gesamte Unterrichtssystem anders als in Deutschland, es gibt mehrere Klausuren pro Semester, Anwesenheitslisten und Hausaufgaben. Ich habe mich fast wie in der Schule gefühlt. Allerdings muss ich sagen, beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile. Mir hat es gut gefallen, dass man nicht diesen Klausurendruck hatte, da man konstant Leistungen erbracht hat, die bewertet wurden. Auf der anderen Seite hat es mir gefehlt, selber entscheiden zu können, wann ich lerne und wann nicht. Mir hat es gut gefallen auf diese neue Art zu studieren, da ich viele Freundschaften geschlossen habe, zum Beispiel durch Gruppenarbeiten oder die gemeinsame Vorbereitung für Klausuren. Dabei war die Stimmung immer locker und gelassen, weil man nicht so einen riesigen Stress wie zum Ende eines Semesters in Deutschland hatte. Was ebenfalls zu erwähnen ist, sind die kleinen Hörsäle bzw. Klassenräume. Diese sind so klein, weil man mit einer sehr geringen Anzahl an Studenten in einem Modul ist, in den Wirtschaftskursen hatte ich ca. 30 Kommilitonen und in den PIIE Kursen noch weniger.

Neben den normalen Kursen, gibt es ein großes Sport- und Freizeitangebot an der Universität, von Zumba und Kajak fahren bis hin zur Freiwilligenarbeit. Ich habe während des Semesters in der Fußballfrauenmannschaft der Uni mittrainiert und an den Konversationstreffen zwischen ausländischen und chilenischen Studenten teilgenommen.

Einblicke in die Kultur

Was mir zunächst komisch vorkam war zum einen, dass mich einige Annita nennen und zum andern, dass mich viele um meine Größe und meine blauen Augen beneiden. Der



durchschnittliche Chilene geht mir ca. bis zur Schulter, die durchschnittliche Körpergröße in Chile beträgt 1,70 m. Umso größer scheint mir dafür das Herz der Chilenen, denn ich habe selten erlebt, dass alle so herzlich sind. Zur Begrüßung und zum Abschied gibt es immer ein Küsschen auf die Wange und eine Umarmung.

Mir ist besonders aufgefallen, dass die Chilenen immer einen Grund zum feiern haben: Tag der Kinder, Tag der Entdeckung Amerikas, Muttertag, 18. September (Nationalfeiertag), Carnaval,... Dies hatte natürlich einen positiven Effekt für mich, da es viele freie Tage gab an denen ich verreisen konnte. Wenn ich an Chile denke, denke ich natürlich an die atemberaubende Natur, welche ich auf meinen Reisen gesehen habe. Das Land ist so lang wie von Dänemark bis in die Sahara und genauso vielseitig ist auch die Natur. Im Norden gibt es die trockenste Wüste der Welt und im Süden Eisfelder und Gletscher.



Auf den unzähligen Feiern, die die Chilenen haben, gibt es sehr ... wirklich sehr viel zu essen, besonders am 18. September, den Nationalfeiertag. Zum Beispiel:

- Sopaipillas (fritierter Teig)
- Asado (Fleisch vom Grill)
- Empanadas (gefüllte Teigtaschen)
- Alfajores (Kekse gefüllt mit Dulce de Leche)

Zu guter letzt kann ich jedem raten der nach Chile geht, viel Geduld und Zeit mitzubringen. Die Sachen werden hier in einem anderen Rythmus erledigt und aus fünf Minuten wird auch mal schnell eine halbe Stunde. Zudem streiken hier öfter mal die Arbeiter, Studenten, Schüler oder auch manchmal alle und man sollte sich von einem kleinem Temblor (Erbeben) nicht erschrecken lassen. Ganz so fern ist man dem heimischen Deutschland garnicht, kaum zu glauben, doch mitten in Chile kann man unzählige deutsche Produkte, wie z. B. Nutella, saure Gurken, Persil und deutsches Bier finden. Besonders im Süden des Landes kann man die deutsche Einwanderung stark merken, denn dort gibt es sogar eine deutsche Bierbrauerei und Restaurants, die Spätzle und Bratwurst muss hier also keiner vermissen.

Für weitere Informationen und Eindrücke könnt ihr gerne auf meinem Blog vorbei schauen:
<http://annaaventurachile.blogspot.cl/>

“Valparaíso la perla del pacifico”

